Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 25-26

Vorwort: Gibt es eine "sozialistische Wiedergeburt" aus dem Geiste Lenins? : Die fromme Lüge

Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

9. Jahrgang Nr. 25/26 Erscheint alle zwei Wochen Bern, 11. Dezember 1968

Gibt es eine «sozialistische Wiedergeburt» aus dem Geiste Lenins?

Die fromme Lüge

Für wen arbeitet eigentlich die Zeit? In Osteuropa beispielsweise?

Es ist noch kein halbes Jahr her, da war dies eine ebenso dumme wie überflüssige Frage, so sicher «wusste» man es. Die Zukunft gehörte dem «Januarkurs», jener «Wiedergeburt des Sozialismus», die in kommunistischen Ländern eigentlich eine Erstgeburt war, weil schon Lenin nie anders regierte als mit dem Ausnahmezustand des Kriegskommunismus, der dann zur gültigen und andauernden Norm wurde. Die Ausnahme war im Gefüge der leninschen Normen schon von Beginn an zur Regel geworden.

Die sowjetische Handhabung der Macht habe mit dem Kommunismus ungefähr ebensoviel zu tun wie etwa die Inquisition mit dem Christentum, hört man zuweilen sagen. Die Parallele ist gut gemeint und plausibel. Und sie ist ferner, jedenfalls auf die uns bis zur Gegenwart verfügbare Vergleichsperiode bezogen, grundfalsch, meine ich. Denn die Inquisition hob sich wenigstens zeitlich und räumlich von den christlichen Realitäten dieser Welt ab, auch wenn diese ihrerseits mit «dem» Christentum natürlich keineswegs identisch waren. Das Christentum hat jedenfalls — und überwiegend — andere gesellschaftliche Ausprägungen aufzuweisen als nur gerade die Inquisition. Und Christus hat nicht mit der Inquisition angefangen. Das scheint eine Versicherung von geradezu geschmackloser Selbstverständlichkeit zu sein, aber man kann sie nicht ausdrücklich genug vorbringen, finde ich, wenn man sich den frommen Illusionen falscher Parallelen entziehen will. Denn Lenin hat sein System sozusagen mit der Inquisition angefangen. Und alle seine Jünger haben sie dem Geist nach fortgesetzt, mit oder ohne Scheiterhaufen, die ja auch in der klassischen Inquisition gewissermassen nur die methodische Ueberspitzung einer Institution waren, welche die Allgemeinverbindlichkeit der von ihr beschlagnahmten Wahrheit mit allen Mitteln verwirklichen wollte, also gegebenenfalls auch mit sanften, wenn sie ausreichten.

Der «Prager Frühling» dieses Jahres war also eigentlich gar keine Renaissance eines Sozialismus, der als Fortsetzung der Oktoberrevolution und des Leninismus verstanden wird, sondern seine Verneinung. Ich weiss, ich weiss. Man arbeitet den sowjetischen Interventionisten genau in die Hände, wenn man das sagt. Man spielt ihnen gerade die Argumentation zu, die sie nicht aus tschechoslowakischen Quellen selbst schöpfen können, ohne nachweislich zu lügen, weil ihnen dort niemand den Dienst erwies, von der grundlegenden frommen Lüge abzugehen. Man schiesst eben jenen besten tschechoslowakischen Kommunisten in den Rücken, die im Glauben an die sozialistische Wiedergeburt eine Widerstandskraft aufbringen, die von Woche zu Woche verblüfft. Darf man das tun?

Aber darf man das unterlassen? Ich werde den Verdacht nicht los, dass wir vor lauter Unterstützung der Prager Reformer unserem Denken die gleichen Tabus aufzwingen lassen, denen sie sich notgedrungen unterziehen mussten. Wir sind im Begriff, die Methoden der Inquisition so zu bekämpfen, dass wir ihren Geist anerkennen. Als gelte es, sie zu besänftigen und nicht, sie abzuschaffen. Aber es darf nicht unsere Sache sein, der Sowjetunion bloss einen Vorwand zu nehmen, solange wir noch die geringste Möglichkeit haben, ihren Heilsanspruch im grundsätzlichen zurückzuweisen. Anders arbeiten wir nicht für eine Renaissance, sondern für ein Mittelalter.

Christian Brügger

In dieser Nummer

Der polnische Parteikongress 2-5

Der Warschauer Parteitag stellte die erste Heerschau des internationalen Kommunismus sowjetischer Färbung seit dem Einmarsch in die CSSR dar.

Das politische Buch 6-8

SOI-Mitarbeiter besprechen fachliche und allgemeine Werke ihrer Themenkreise. Zur Diskussion steht auch das jüngste, im Westen geschriebene Buch von Ladislav Mnacko.

Korea wird wieder heiss 9

In Südkorea hat sich die Guerillatätigkeit des Nordens verzehnfacht. Bereitet Pyongyang eine Invasion vor?

Mali und Guinea 10/11

Der Sturz von Modibo Keita stellt die Frage nach kommunistischen Wegen in Schwarzafrika.

Probealarm in Zanzibar 12/13

Zanzibar ist seit vier Jahren in Tanzania integriert. Aber es lässt sich davon nichts anmerken.

Rumänien und der Warschauer Pakt 14/15

Rumänien war im Herbst eingeschüchtert gewesen. Jetzt pocht es auf seine Souveränität. Aber Moskau wird das nicht dulden.

ZEITBILD

Liebe Abonnenten!

Mit dem kommenden 1. Januar wird unsere Zeitung den 10. Jahrgang beginnen. Viele sind es, die uns seit der ersten Nummer die Treue gehalten haben. Viele sind neu dazugekommen, aber zu wenige, als dass unser Institut gesichert wäre. Wir wissen: «Der Klare Blick» wird kaum die breiten Massen gewinnen können. Aber es sollten mehr Abonnenten sein, die sich für unsere Zeitung interessieren. Warum tun sie es nicht? Eine grosse Umfrage ergab, dass sich Uneingeweihte vorab am Titel stossen. Er führte zu Verwechslungen.

Das empfinden auch Leser, die uns gewogen sind. Oft auch hörten wir: «Oeffnet Eure Spalten auch dem östlichen Alltag und westlichen Krisen!» Viele Monate arbeiteten wir an einer Lösung dieser Probleme.

Und nun wird «Der Klare Blick» ab 1. Januar «ZeitBild» heissen. «ZeitBild», verstanden im Rahmen unserer Zielsetzung: das Bild unserer Zeit zu verdeutlichen und zu vertiefen im Raume der kommunistischen Herrschaft und ihrer weltpolitischen Zusammenhänge.

Wir wollen nicht missionieren, sondern informieren und kommentieren. Dazu wünschen wir uns eine grössere Leserschaft. Denn wir glauben, einen Beitrag zum sachlichen Urteil leisten zu können. Der neue Titel soll uns helfen, mit einem breiteren Themenfächer eine grössere Leserschaft zu gewinnen. Ohne das zu ändern, was Ihnen den «Klaren Blick» bis heute lesenswert gemacht hat.

Mit freundlichen Grüssen:
Verwaltungsrat und Pressekommission des Beratenden Ausschusses